

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Wort“.

Bestellpreis für das
Jahresheft im Bezirk
u. Nachbarortsviertel
M. 1.15, außerhalb
M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
10 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile ober-
halb der ersten
Zeile.

Benutzbare Be-
träge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Einem aufrichtigen Freund unserer Volksschule,
der selbst auf dem Boden eines besonnenen Fortschritts steht, sei es
gestattet, zu der Entgegnung auf den Artikel: Staatschule
und Religionsunterricht in Nr. 184 d. Bl., unterzeichnet
mit J. K., einiges Orientierende und Klärende zu bemerken.
In weittragenden prinzipiellen Fragen, wie die nach
Berechtigung der Simultan- — im Gegensatz zur Konfession-
schule, die jetzt hier natürlich nicht nach ihrer ganzen Trag-
weite behandelt werden kann, sind Schlagworte und
Majoritätsbeschlüsse ebenso nichtsführend wie gefährlich:
nichtsagend, weil die Majorität anerkanntermaßen keines-
wegs das Recht immer auf ihrer Seite hat und die Schlag-
worte von vielen, denen der notwendige weite Blick fehlt,
ohne wirkliches Verständnis und richtiges Urteil nach-
gespröchen werden, gefährlich, weil das Halbverstandene,
wenn es tiefer ins Volk hinabsinkt, zum Unverständenen
wird und auf diese Weise oft großes, kaum mehr wieder
gut zu machendes Uebel anrichtet. Wenn darum Herr K.
die Forderung der Simultan- oder Konfessionsschule als eine be-
rechtigte ansehen zu müssen glaubt, weil der würt. Volks-
schullehreverord., dem ungefähr 3300 evangelische Lehrer
Württemberg angehören, sie in sein Programm aufgenommen
habe, so imponiert uns das zunächst — offen gestanden —
nicht so sehr. Denn es ist uns und wohl auch dem Herrn
K. bekannt, daß zum mindesten gefügt eine sehr namhafte
Minorität der evangelischen Lehrerschaft auf Seite der
Konfessionsschule steht und nur aus Gründen, die sich
unserer Kenntnis entziehen, ihren Gegensatz gegen das
Verordnungs-Programm nicht deutlich genug geltend macht.
Und wollten wir vollends die Eltern unserer Volksschüler,
denen wir doch auch eine Einwirkung auf die Art der
Schulung ihrer Kinder im Grundgesetz zugesichert wissen,
nach geschickter Aufklärung fragen, ob sie ihre Kinder in
der Simultan- oder in der Konfessionsschule unterrichten
lassen wollen — ich glaube, daß das Ergebnis dieser Um-
frage eine ganz erdrückende Majorität für die Konfession-
schule wäre. Und wenn wir auch die Bemerkung des Herrn
K., daß über Schulfragen wohl die Lehrer am besten werden
urteilen können, im allgemeinen gerne als richtig anerkennen,
so müssen wir doch hier die bedeutsame Einschränkung machen,
daß wir nur das Urteil solcher Männer als maßgebendes
gelten lassen können, die durch ein eingehendes Studium
den Unterschied zwischen beiden Konfessionen in seinen Prin-
zipien und Ausgestaltungen aufs genaueste kennen und auf
Grund einschlägiger Erfahrungen beide Schularten mit einan-
der zu vergleichen vermögen.

Wenn Herr K. ferner unsere höheren Schulen als
Simultan- oder Konfessionsschulen bezeichnet, so hat er damit allerdings Recht,
aber nur im Grundgesetz. Tatsächlich haben sich bei uns
die Verhältnisse so gestaltet, daß das Bekenntnis der
Majorität der Schüler und Lehrer der Schule den Stempel
aufdrückt. Es ist gar keine Frage, daß wir Recht haben,
wenn wir das Gymnasium in Rottweil ein katholisches, das
in Tübingen ein evangelisches, die Lateinschule in Mergent-
heim eine katholische, die in Altensteig eine evangelische
nennen. Aber gerade diese Tatsache kann uns die Augen
offnen über die Verhältnisse, die durch die simultane Volks-
schule geschaffen würden. Wer die Macht und Art Roms
kennt, dem kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein,
daß die Simultan- oder Konfessionsschule, die die Minder-
heit ist, die größte Vergewaltigung dieses Teils bedeutet,
und im umgekehrten Fall darf bei der Empfindlichkeit
Roms die evang. Ueberzeugung sich nicht recht hervorwagen.
Ein schlagender Beweis für's erstere ist Oesterreich, wo trotz
der Simultan- oder Konfessionsschule die Evang. hart gedrückt sind,
auf ihre Kosten private evang. Konfessionsschulen zu er-
richten. Die Simultan- oder Konfessionsschule sagt also selber den Akt ab,
auf dem sie sitzt und befördert eben das, was sie bekämpfen
will, die Konfessionsschule. Der Grund dazu liegt tiefer.
Herr K. kommt darauf zu reden, wenn er einen einheitlichen
Religions- und Geschichtsunterricht fordert. Er sagt, das
religiöse Ziel sei doch für Christen sogar und Juden dasselbe.
Das ist nur formell richtig, inhaltlich aber absolut falsch.
Es handelt sich nicht bloß beim Gegensatz vom Judentum
zum Christentum, sondern ebenso beim Unterschied des
Protestantismus und Katholizismus um nichts Geringeres
als um zwei prinzipiell verschiedene Weltanschauungen, die
sich niemals künstlich vereinigen lassen. Ein „wahrer“ Ge-
schichtsunterricht, wie ihn Herr K. verlangt, ist demnach in
der Simultan- oder Konfessionsschule einfach unmöglich, wenn wir z. B. an
die Geschichte der Reformation denken. Denn was dem
Protestanten als größte Errungenschaft erscheint, gilt dem
Katholiken als verabscheuungswürdiger Frevel. Wenn darum
dieser Geschichtsunterricht in der Simultan- oder Konfession-
schule sein soll, so muß er geradezu u. u. a. h. werden, wenn er
keinen von beiden Teilen verletzen soll.

Damit kommen wir zur Hauptsache, nämlich zu der
Erkenntnis der inneren Unmöglichkeit der Simultan- oder Konfessionsschule;
das ist sie, sowie sie als Prinzip aufgestellt wird. Etwas
ganz anderes ist's, wenn, wie auch der Artikel des Herrn
K. anführt, von Fall zu Fall Schüler beider Bekenntnisse
in einer Schule vereinigt werden, dann, wenn die Minorität
zu klein ist, um eine eigene Schule mit Nutzen zu haben.
Das ist aber weder eine Simultan- oder Konfessionsschule, noch eine eigent-
liche Durchbrechung des Prinzips der Konfessionsschule. So
hat also z. B. Altensteig mit seinen wenigen katholischen
Schülern keineswegs eine simultane Volksschule, sondern
eine evang. Konfessionsschule. Ob eine solche Vereinigung in
Württemberg in weiterem Maße als bisher Bedürfnis ist, das ist
eine Frage für sich, die in aller Ruhe gelöst werden kann
und um deren Willen nicht durch das Schlagwort „Simul-
tan- oder Konfessionsschule“ ein „Janfappel in die friedliche Bevölkerung ge-
worfen“ zu werden braucht. Denn nicht die werfen den
Janfappel, die für unsere konfessionelle Volksschule eintreten,
sondern die Käufer nach der Simultan- oder Konfessionsschule haben ihn
hereingeworfen.

Wenn nun endlich Herr K. noch meint, für das
bürgerliche Leben hätten wir durch die Simultan- oder Konfessionsschule den
großen Vorteil, daß durch gemeinschaftlichen Schulbesuch
die oft schroffe Spaltung in konfessionelle Lager fast un-
möglich gemacht würde, so beweist die Erfahrung z. B. in
unserem Nachbarlande Baden das gerade Gegenteil. Dort
sind, wie die letzten Landtagswahlen beweisen, gerade durch
die Simultan- oder Konfessionsschule die Gegensätze viel schroffer ausgeprägt
als bei uns. Denn das ist klar, daß in einer solchen Schule
der Religionsunterricht des Geistes der Natur der Sache
nach viel schärfer konfessionell zugespitzt sein muß. Nein:
wer für den Frieden und wahren Fortschritt in unserem
Volk und seiner Schule ist, kann zunächst noch nicht ein
Anhänger der Simultan- oder Konfessionsschule sein. Vielleicht kommt auch
wieder eine Zeit, wo das Kriegsgelächter der Konfessionen be-
graben wird. Möge sie kommen, ich fürchte aber, wir er-
leben sie nicht. Und so lange gehört die Meinung von der
Notwendigkeit und Nützlichkeit der Simultan- oder Konfessionsschule in das
Gebiet ehler Schwärmererei.

Anmerkung der Redaktion: Nachdem wir
allen Einwendungen über diese Streitfrage in unparteiischer
Weise Raum gegeben haben, erklären wir die Debatte hier-
über für geschlossen.

Tagespolitik.

Wer verfaßt die Thronrede? Ueber diese
nicht unwichtige Frage gibt die „Frankf. Zeitung“ Antwort
und sagt: Die Thronrede wird vom Kaiser verlesen, aber
sie wird, was doch eigentlich kein Geheimnis ist, nicht
von ihm verfaßt. Sie ist etwas ganz anderes, als
gewisse nicht seltene persönliche Rundgebungen des Kaisers,
für die dann nachträglich der Reichskanzler eine Verant-
wortung übernimmt. Der Kaiser sagt in der Thronrede
kein Wort, was einer augenblicklichen Stimmung oder Ein-
gehung entspräche und was nicht vorher niedergeschrieben
wäre und zwar nicht von ihm. Diese Thronrede ist ein
Staats- und Regierungsdokument. Das Material zu ihr wird
von den verschiedenen Reichskanzlern geliefert und es wird
vom Reichskanzler oder beim Reichskanzler gesichtet oder
zusammengestellt. Die Rede wird vom Reichskanzler und
einem andern hohen Beamten entworfen; es wird über die
einzelnen wichtigeren Stellen derselben beraten, wohl auch
mehrfach korrigiert. Sie erhält dann von seiner Hand die
letzte redaktionelle Abmündung und dann erst wird die Rede,
für die der Reichskanzler die Verantwortung trägt, dem
Kaiser vorgelegt. Wenn dieser daran etwas ändern sollte,
so würde es natürlich geschehen nach Rücksprache mit dem
Reichskanzler, aber dieser Fall tritt, wie es heißt, sehr selten
ein und es wäre jedenfalls sehr falsch, in der letzten Thron-
rede — man mag über sie denken — wie man will — et-
was anderes zu sehen, als eine wohlüberlegte Darlegung
der inneren und äußeren Politik, für welche der verant-
wortliche Leiter derselben nicht etwa nur eine formelle Ver-
antwortung trägt. Es rührt in ihr wahrscheinlich kein ein-
ziger Satz direkt oder indirekt vom Kaiser selbst her.

Ueber die Entwicklung der deutschen
See-Interessen im letzten Jahrzehnt ist dem
Reichstage eine im Marineamt bearbeitete Sammlung
statistischer Materials zugegangen. Die Einleitung sagt,
schon im Jahre 1897 war die Ueberzeugung allgemein, daß
der Aufwand für eine starke Flotte nur eine Risiko-Prämie
sei. Die Aufgabe, die zunehmende Bevölkerung zu ernähren
und zu beschäftigen, sei nur erfüllbar, wenn diejenigen
Zweige volkswirtschaftlicher Beschäftigung geschäftet werden,
welche dem Kapital und der Arbeit über See Gelegenheiten

zum Erwerb geben. Nur so können die Materialien dauernd
bezahlt werden, die als steigender Einfuhrüberschuß allen
Schichten der Bevölkerung zugute kommen. Der Umfang
des Schaufwandens muß mit dem Wert der zu schätzenden
Objekte und dem Aufwand anderer Mächte steigen. Deutsch-
lands Ausgaben hierfür sind gewachsen, doch nicht der Ver-
mehrung der zu schätzenden Interessen vorangeilt, sie sind
auch nicht dermaßen, daß andere Staatsaufgaben zu kurz
gekommen seien.

Gegen die abwartende Haltung der säch-
sischen Regierung und der Mehrheit des Landtags
in der Wahlrechtsreformfrage richteten sich sieben sozial-
demokratische Versammlungen, die für Sonntag einberufen
waren. Die Polizeidirektion hatte maßgebenden Persönlich-
keiten der Partei eröffnet, daß sie mit aller Entschiedenheit
einschreiten werde, falls Straßenkundgebungen stattfinden
sollten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember.

Gestern wurde die Besprechung der Inter-
pellation betreffs die Fleischnot fortgesetzt.
Dove (freisinnige Vereinigung) fährt aus, zu dem agrar-
ischen Verständnis Poddieles habe er das größte Ver-
trauen, umso mehr wundere er sich, daß der Minister in
der Frage der Fleischnot zu Fehlschlüssen gekommen sei.
Man dürfe vor allem den Standpunkt der Konsumenten
nicht vergessen und man müsse die staatsrechtliche und poli-
tische Seite der Frage betrachten. Eine Ausschaltung des
Zwischenhandels werde keineswegs zu einer Verbilligung des
Fleisches führen. Stubbendorf (Reichspartei) sagt, die Fleisch-
steuerung sei nicht nur in Deutschland, sondern auch in
Oesterreich-Ungarn in Erscheinung getreten. Rasche (natio-
nalliberal) erklärt namens seiner Partei, daß dieser auch in
Zukunft der Landwirtschaft intensiven Schutz, insbesondere
den vieldrückenden Kleinbauern angedeihen lassen werde.
Es wäre wohl möglich gewesen, ein großes Kontingent zur
Einführung aus Rußland und Oesterreich rechtzeitig zuzu-
lassen. Die hohen Fleischpreise seien nach der Ansicht seiner
Partei nur eine vorübergehende Erscheinung. Die Land-
wirtschaft werde alsbald in der Lage sein, den Bedarf voll-
ständig zu decken. Ein großer Teil meiner Freunde ist dar-
über einverstanden, daß diese Frage seitens des Landwirtschafts-
ministers nicht mit dem nötigen Ernst behandelt wurde.
Einer Deffnung der Grenzen siehe die Seuchengefahr ent-
gegen, welche viel größer sei, als der Stadtbewohner sich
träumen lassen könne. (Sehr richtig!) Bedauerlich sei es,
daß die Fleischnot dazu benutzt wird, den Gegensatz zwischen
Stadt und Land zu verstärken. (Bravo!) Graf Reventlow
(wirtschaftliche Vereinigung) bedauert auch den mangelnden
Ernst des Landwirtschaftsministers der Frage der Fleischnot
gegenüber, den er beim Empfange von Deputationen zeigte.
Einer Deffnung der Grenzen halte er für undurchführbar und
unverantwortlich, sowie für absolut erfolglos, da vom Aus-
land sofort Gegenmaßnahmen wie Ausfuhrverbot erlassen
werden würden. Das jetzige bessere Futterjahr werde schon
von selber Abhilfe schaffen. Starjynski (Pole) ist schwer
verständlich. Er schlägt sich den Ausführungen Herolds
an. Mollenhuth (Sozialdemokrat) wendet sich gegen die
Darlegungen Reventlows über die Stellungnahme der Lin-
ken zu der vorliegenden Frage. Wenn der Minister den
Zwischenhandel beseitigen wolle, werde die Sozialdemokratie
gerne die Hand dazu bieten. Die Beseitigung des Zwischen-
handels auf einem Gebiet allein sei aber eine Ungerechtig-
keit. Minister Poddieles geht nochmals auf die Veterinär-
frage ein. Man müsse vorzorgen, daß die Krankheiten nicht
neu durch die Grenzöffnung heraufbeschworen werden. Für
die Regierung müsse in erster Linie die Rücksicht auf die
Gesundheit des gesamten Viehbestandes maßgebend sein.
Schwerin (Wiß) (Konservativ) ist erfreut, daß bei der gan-
zen Fleischfrage die Regierung ihre Fähigkeit beweisen habe,
die Landwirtschaft zu schützen. Gothein (freisinnige Ver-
einigung) fährt aus, der Landwirtschaftsminister habe in der
Fleischnotfrage sich wieder als Agent der Agrarier erwiesen.
Das ergebe auch die Denkschrift, die nur aus Nebenarten
zusammengesetzt sei und jeder Logik ermangele. Hierauf
und nach persönlichem Bemerkeln wird die Weiterbesprechung
auf Samstag nachmittag 1 Uhr vertagt. Ferner stehen zur
Beratung: Rechnungssachen und 2. Nachtragsetat für Süd-
westafrika.

Berlin, 3. Dezember.

Zwei neue „Größen“ traten am Samstag auf:
Kolonialleiter Erdbring Hohenlohe und Oberst v. Deimling,
galt es doch die Verteidigung der Vorlage betreffend Van



einer Bahn von Südrhodesien nach Kuba in Südwestafrika. Der Prinz bemerkte einleitend, daß er zum ersten Male vor dem Reichstage stehe und noch nicht eingearbeitet sei, aber die Sache liege klar; die Bahn sei durchaus erforderlich und er bitte dringend um die Bewilligung der ersten Rate von 5 Millionen Mark. Die Hindernisse habe die Transport-schwierigkeiten außerordentlich vermehrt, auch sei an die Zukunft zu denken, selbst wenn sich jetzt ein Abflauen der ausländischen Bewegung bemerkbar mache. Zum Schluß spendete der neue Kolonialleiter der Kampfschwindigkeit unserer Truppen in Südwestafrika Lob. Abg. Erzberger (Str.) sprach seine Genehmigung hierüber aus, zumal seinerzeit auf Angriffe aus dem Hause vom Bundesratsteische her „schönbe-geschwiegen worden sei. (Präsident Graf Ballestrin bezeichnete diesen Ausdruck als unzulässig.) Der Vorlage stehe das Zentrum kühl bis ans Herz gegenüber. Bei der Bahn stehe nur die militärische Bedeutung betont, diese sei aber nicht mehr vorhanden. Oberst von Deimling bestritt die Vorlage, indem er die ungeheuren Verpflegungsschwierigkeiten schilderte. Die Koppel engel habe es für unsere braven Soldaten geheißen, und wenn die Engländer nichts geliefert hätten, wäre sogar Hungernot entstanden. Das schönste Weihnachtsgeschenk für unsere Truppen sei die Bewilligung der Bahn, denn auch nach dem Aufstande müßten starke Truppenmassen bis auf weiteres im Süden verbleiben. Abg. Labouret (Soz.) bekämpfte die Vorlage; in Südwestafrika sei überhaupt nichts zu holen. Als Redner dem General von Trotha Entschlossenheit und Aufforderung zum Massenmord durch die Aussetzung von Prämien auf die Köpfe der Führer des Aufstandes vorwarf, erhielt er vom Vizepräsidenten Grafen Stollberg eine Klage. Oberst v. Deimling erwiderte mit dem Hinweis auf die Bestialität der Eingeborenen. Milde dagegen wäre Grausamkeit gegen unsere Leute. (Bravo!) Die Abgg. v. Böhlendorf (konf.), Semler (natlib.) und Graf Kraim (frkonf.) traten für die Vorlage ein, für die grundsätzlich auch die Abgg. Schröder (fr. Berg.) und Lattmann (Antif.) waren, während Abg. Kopsch (fr. Volksp.) zunächst Prüfung in der Kommission für notwendig hielt. Nachdem Staatssekretär v. Nitschoten über die Stellung des Reichskanzlers zu den Friedensverhandlungen mit Moronga gesprochen hatte, wurde die Vorlage der Kommission überwiesen. Mittwoch: Staatsberatung.

Landesnachrichten.

* **Altenfels**, 4. Dezbr. Unter zahlreicher Beteiligung, aber in schlichter Weise fand gestern hier die übliche Champigny-Feier des Kriegervereins im Gasthaus z. Engel statt. Es waren gemüthliche Stunden, die in echt kameradschaftlicher Weise bei lebhafter Unterhaltung aus schönste verließen.

* **Liebenzell**, 3. Dez. Zwischen hier und Pforzheim wurde ein Mann im Straßengraben ertrunken aufgefunden. Er wurde nachmittags stark betrunken auf der Straße bemerkt, und scheint in der Dämmerung in den Graben geraten zu sein.

* **Herrenberg**, 2. Dezember. Das Unternehmen der elektrischen Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung z. S. m. b. H. ist in Unterjeßingen, scheint nicht nur seiner Verwirklichung entgegenzugehen zu wollen, sondern steht auch auf festerer Grundlage, da die Rentabilitätsverhältnisse unter den vorliegenden Umständen sehr geordnete sind. Weit mehr als 1200 Landwirte und Gewerbetreibende sind bereit, sich an die elektrische Zentrale anzuschließen. Der Genossenschaft sind bis jetzt über 800 der vermöglichsten Einwohner aus 42 Dörfern der Umgebung Herrenbergs als Mitglieder beigetreten, welche neben dem bleibenden Wert der Leitungsanlage, welche sich auf 44 Gemeinden erstreckt und etwa zu einer Million Mark

veranschlagt ist, durch ihre Haftung für über eine halbe Million Sicherheit leisten. Zur Deckung der Kosten der elektrischen Kraftübertragung sucht die Genossenschaft so viel wie möglich Privatkapital in Form von Darlehen verzinslich zu 4 1/2 Prozent bei halbjähriger Rinszahlung heranzuziehen.

* **Schwenningen**, 2. Dez. Hier kam gestern ein 13jähr. Knabe auf bedauerliche Weise ums Leben. Eine größere Anzahl Schüler spielten in der Nähe der hiesigen Turnhalle und tanzten an Schranken, welche kurz vorher von Zimmerleuten angebracht worden waren. Die Zimmerleute wiesen die Knaben vom Plage. Da dieselben keine Folge leisteten, warf einer der Zimmerleute mit einem Hohlstein nach den Knaben und traf einen derselben so unglücklich, daß er kurz darauf gestorben ist. Der Täter ist festgenommen.

* **Eberdingen**, 1. Dezember. Der Bauer Gottfried Hettler von hier war mit Füttern des Viehs beschäftigt, als ihm plötzlich ein angebundenes Kind auf den Rücken sprang und ihn an den Futtertrog drückte. Hierdurch erlitt er heftige Quetschungen verschiedener Körperteile sowie Sehnenverletzung am linken Fuß.

* **Schnaitheim**, 3. Dez. Die Firma Karl Franke in Bremen soll die Absicht haben, hier eine Gasanstalt auf ihre Kosten zu erstellen und auf ihre Rechnung zu betreiben. Die hiesige Bürgerschaft steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber.

* **Gaildorf**, 3. Dez. Dieser Tage fiel eine ältere Frau von Schwund des Nachts in die Not, wurde fortgeschwemmt und blieb am Rechen vor dem Mühlrad der Kroumühle in Fichtenberg hängen. Durch ihre Hilferufe konnte die verunglückte Frau gerettet werden.

* **Gmünd**, 2. Dezember. Bei den hiesigen Gemeinderatswahlen siegten die Blokparteien über das Zentrum. Sie brachten 6 Kandidaten durch, das Zentrum nur einen. 90 % der 2440 Wahlberechtigten hatten abgestimmt.

* **Kirchberg**, 2. Dezember. Der Bauer Christian Wolf in Zwingerhausen stürzte beim Maschinendrehen vom Heuboden auf die Tenne ab, wodurch er sich eine schwere Verletzung des Brustbeins zuzog. Derselbe ist noch nicht außer Lebensgefahr.

* Dieser Tage unterhielten sich in **Waldmühl** mehrere Knaben im Alter von 6-8 Jahren mit Pfeil- und Bogenschießen, wobei der eine davon so unglücklich ins Auge geschossen wurde, daß er jedenfalls die Sehraft verlieren wird.

* **Friedrichshafen**, 2. Dez. Ueber den am Donnerstag erfolgten ersten Aufstieg seines leuchtbaren Luftschiffs, teilte Graf Zeppelin mit, daß es dabei nicht bis zu einer Erprobung des Systems kam, weil ungünstige Umstände die freie Fahrt verhinderten.

* **Von der bayerischen Grenze**, 2. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag fuhr der Ulmer Früh-Schnellzug bei Gänzburg in eine aufgedrochene Schafherde und tötete 57 Stück.

* **Andolsstadt**, 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Forderung der Regierung, die Kameralrente des Fürsten um 32.000 Mark zu erhöhen, abgelehnt. Dagegen stimmten acht Sozialdemokraten, drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, vier stimmten dafür. Staatsminister Freiherr von der Rede erklärte darauf im Namen des Fürsten den Landtag für aufgelöst.

* **Berlin**, 2. Dez. In einem an die preussische Eisenbahn-Direktion gerichteten Erlaß verbietet der Verkehrsminister General Vande den Genuß aller alkoholischen Getränke während des Dienstes des Eisenbahnpersonals.

* **Aßlu**, 2. Dezember. Graf Karl August von Schaumburg, einziger Sohn des Prinzen Philipp von Hanau, ist heute Mittag infolge eines Unglücksfalles auf Schloß Lehbach gestorben.

* **Posen**, 1. Dezember. Die deutschen Rittergüter Großackrau, Sandob und Beszewangmünne in den ostpreussischen Kreisen Neidenburg und Pragnit, zusammen 5500 Morgen sind von Polen angekauft.

Ausländisches.

* **London**, 3. Dez. Bei einem heute Abend zu Ehren des deutschen Botschafters, Grafen Wolff Metternich; veranstalteten Festessen, an welchem ungefähr 200 Personen, unter ihnen der Lordmayor, teilnahmen, brachte Lady Aberdeen, die den Vortritt führte, in deutscher Sprache einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. In seiner Erwiderung führte der Botschafter u. a. aus, Lady Aberdeens Worte würden ein willkommenes Echo in Deutschland finden; die Deutschen seien eine friedliche Nation und wünschten mit den Nachbarn in Frieden und Eintracht zu leben; mit England habe Deutschland niemals einen erregten Streit gehabt und er hoffe, daß dies niemals der Fall sein werde. Die deutsche Regierung begrüße mit aufrichtiger Bewegung gute Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu erstreben. Von dem englischen Botschafter in Berlin war ein längeres Schreiben eingegangen, an dessen Schluß es heißt, es bestehe absolut kein Grund zu Streit zwischen Deutschland und England; die Interessen beider Länder seien dieselben.

* **London**, 3. Dez. Heute ist hier ein Blaubuch erschienen, das wichtige Mitteilungen über die Politik der Admiralität enthält. Darin wird ausgeführt: Der Gedanke an selbständige Geschwader von fester Stärke wird als veraltet angesehen. Die Verteilung der Kriegsschiffe in Friedenszeiten hängt in hohem Maß von den kaiserspartiarischen Veränderungen der internationalen Beziehungen ab. Der Bestand der Kanalklotte ist seit März ds. Js. auf 27 Kriegsschiffe erhöht worden und jedes Kreuzergeschwader auf 6 Schiffe neuesten Typs. In den für Juni 1906 angelegten Mandern wird jedes für den Kampf bestimmte Schiff in See gehen und es wird eine ausgedehnte Erprobung eines neuen Plans zum Schutz des Handels stattfinden. Die Admiralität hofft, daß die Schiffahrtskreise an der Durchführung dieses schweren Plans mitwirken werden. Die strategischen Anforderungen werden binnen kurzem den Bau von 4 großen armeten Schiffen jährlich notwendig machen, es werden aber keine Schwierigkeiten bestehen für alle weiteren Vermehrungen, die notwendig sind zum Ausgleich gegenüber den fremdländischen Flottenverstärkungen. Das Blaubuch nimmt zum Schluß Bezug auf die Verleugung englischer Schiffe im Ausland und in kolonialen Gewässern und bemerkt dazu, eine so imposante Entfaltung der Flotte und der Macht der britischen Marine in fast allen Teilen der Erde ist noch niemals eingetreten, wie in diesem Jahr; nichtsdieswegen werde der Marineetat im kommenden Jahr um 1 1/2 Mill. Pfd. St. herabgesetzt werden.

* **Kopenhagen**, 2. Dez. Wie das hiesige Telegraphenamt mitteilt, ist seit heute nachmittag 4 Uhr die telegraphische Verbindung mit Rußland vollständig unterbrochen.

* **Petersburg**, 2. Dez. Hier zirkuliert das Gerücht, daß in Zarsoje Selo unter den Gardeoffizieren eine Verschwörung gegen den Zaren entdeckt worden sei. Ein Großfürst soll darin seine Hand im Spiele haben, doch sei eine Bestätigung noch nicht zu erlangen. Selbst die Hofbeamten gaben zu, daß in Zarsoje Selo etwas Wichtiges passiert sei. Sicher wäre, daß die Garde nicht mehr zuverlässig sei. Nur noch die Kosaken gelten als verlässlich. Es heißt, sämtliche Kosaken, insgesamt 450 000 Mann sollten mobilisiert werden.

* **Petersburg**, 3. Dez. Für die nächsten Tage werden ernste Ereignisse befürchtet. Die Sozialdemokraten und Revolutionäre wollen die Gelegenheit benutzen, um den Generalsirell in allen Gebieten zu proklamieren. Die Regierung ist entschlossen, alle Revolten rücksichtslos zu unter-

Leserbriefe.

Je höher du wirst aufwärts geh'n,
Dein Blick wird immer allgemeiner;
Stets einen größern Teil wirst du vom Ganzen seh'n,
Doch alles Einzel immer kleiner.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung.)
Seitdem er erst vor einigen Tagen in seiner Garnison erfahren hatte, daß das dem Städtchen zunächst gelegene Gut Wilneuve einem Baron Montignat durch Erbschaft zugefallen war, der es auch während der wärmeren Jahreszeit zu bewohnen pflege, drehen sich seine Gedanken fast unablässig um das vorausschickliche Wiedersehen mit Sibylle, von der er vor nun bald acht Jahren unter so tragischen Verhältnissen geschieden war. Sie und keine andere war die Schloßherrin auf jenem Gute, das entnahm er aus der Schilderung ihrer Persönlichkeit und des Gatten ganz genau. Wunderbar, wie das Spiel des Lebens sie wieder zusammen warf!
Was war ihm, was konnte diese Frau ihm aber noch sein, die sich all die langen Jahre über zur treuen Pflegerin und steten Begleiterin dieses kranken Idioten hergab?
Schauderhafte Vorstellung!
Es überließ ihn förmlich siedend heiß. Zog sie ihm diesen Trottel, diesen geist- und seelenlosen Fleischklumpen vor, nun so wollte er ihr zeigen, daß er in der blonden, reizenden jungen Frau an seiner Seite wenigstens einen der Liebe würdigeren Gegenstand fand.
„Gabriele!“
Das junge Mädchen wandte ihr von der Winterkälte rosig angehauchtes Gesicht schnell nach ihm um.
„Haben die Eltern eigentlich schon unseren Hochzeitstag bestimmt?“

Baby schüttelte den Kopf.
„Das hat ja noch Zeit, Horst.“
„Nein, es hat keine Zeit.“
Er ließ stehen und zog sie dicht zu sich heran:
„Kind, versiehst du es nicht, daß ich vor Sehnsucht vergehe, dich mein zu nennen? Wäst du mich noch länger in dem ideo Nest ohne dich die Tage verträumen lassen? Spätestens Ende März muß die Hochzeit sein. Ja, wäst du? Wäst du deine Mutter dazu bereden? Sie tut alles für dich, ich weiß es. Sie hat selbst, warum soll ich es die nicht sagen, von ihrem Vermögen hergegeben, um meine etwas derangierten Verhältnisse zu ordnen. Dein Vater schrieb es mir, du solltest es eigentlich nicht wissen — also sprich nicht darüber, Liebchen.“
„O Horst, Mutti ist doch zu gut.“
„Ja, alles für dein Glück — jedes Opfer. Was kann es ihr da ausmachen, ob du ein bißchen früher oder später zu mir kommst, Geliebte.“
„Sieh mir ins Auge, ja, ob du mein?“
„Sturz wie ein Herzschlag — ja oder nein.“
Mit halber Stimme, aber heißem Atem sang er ihr die Strophe ins Ohr.
Das war wieder der Ton, der Blick, der sie widerstandslos zu ihm hingwang, wie einem unentrinnbaren Zauberband verfallen.
„Ja, Horst, aber Mutti wird sehr traurig sein, so bald schon!“
Babys Augen juckten sich mit Tränen; Abwiegelt lächelte sie ihr schnell fort.
Als sein Urlaub zu Ende war, und er Besendorf verließ, war der Hochzeitstag wirklich auf seine und Babys härmliche Bitten für Ende März festgesetzt worden.
Siedentes Kapitel.
Dem kalten, aber kurzen Winter folgte ein früher, vielversprechender Frühling mit sonnigen Tagen und feuch-

warmen Nächten, in denen sich wie durch ein Wunder die kleinen Knospen an den Hecken und Stachelbeersträuchern entfalteten.
Man sah jeden Morgen, wie grün es wieder über Nacht geworden war. Auf dem Rasen huschten die schwarzen Amseln. In allen versteckten Winkeln und Ecken des Gartens schimmerten dunkelblaue Veilchen; ihr süßer Duft, der Atem des Frühlings, durchzog die milde Luft.
Ein norddeutscher Frühling ist schön, nicht so heranschend und blütenüberladen wie der südliche, aber voll zarter Wehmut und sanfter Hoffnungen.
Ueber die schlanken, weißhäutigen Birken warf er wedlich lichte, grüne, bräunliche Blätterfleier — und auch Gabriele's blondes Haar sollte der holde Venz mit dem Brautflieger schmücken.
Das ganze Besendorfer Haus, zwar stets peinlich sauber, leuchtete ordentlich im Schmuck blühblanker Fenster, geputzter Dielen vom Boden bis zum Keller. In der Küche backte und briet Mamsell mit Fieken und Erine um die Bettel, und die Dorffrauen trugen soeben die feingewaschene und gedörrte Aussteuerwäsche in blumenbedränzten Wäschkörben ins Haus, um dafür bei Kaffee und Kuchen ihre redseligen Zungen in ebenso rasche Bewegung zu setzen wie vorher die fleißigen Hände.
Baby huschte überall herum wie ein kleiner Sonnenstrahl; halb half sie Mamsell ein Weilchen beim Auentragen, bald plauderte sie mit Fieken, ihrer zukünftigen Köchin, oder band dem alten Kutscher Johann ihre geliebten Ponies ganz besonders auf die Seele.
Sie besuchte noch jeden Winkel und Lieblingsplatz in Garten und Haus; aber der Schmerz des Abschieds, der sich manchmal einstellen wollte, wurde von dem überquellenden Glück ihres jungen Herzens siegreich aus dem Felde geschlagen.
(Fortsetzung folgt.)



drücken. Abgesehen von zahlreichen starken Kavallerie-, Kosaken- und Infanterie-Patronillen macht das Stroszenbild einen belebten, aber normalen Eindruck. Die Bevölkerung verzieht sich mit Lebensmitteln. Gestern abend wurden 25 Mann vom Preßbräsenkürlichen Leibgarderegiment verhaftet, von denen 15 in der Peterstr. Pauls-Festung interniert wurden. Seit einigen Tagen werden keinerlei Zeitungen und Briefe ausgetragen.

Georgetown, Britisch Guyana, 2. Dez. Die hiesigen Doctarbeiter, die sich im Aufstand befinden, sind seit den beiden letzten Tagen im hellen Aufbruch und plündern die Läden. Die bewaffnete Macht feuerte wiederholt auf den Pöbel. Zahlreiche Personen wurden getroffen. Die öffentlichen Gebäude, worin der Gouverneur sowie der die Truppen befehlige Oberst und andere Offiziere sich befinden, werden belagert. Die Unruhen dauern noch an. Die weißen Einwohner sind gefährdet. Mit großer Spannung wird das Eintreffen von Kanonenbooten erwartet.

Peking, 2. Dez. Der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr von Mumm und der Direktor der chinesischen Seeschule Robert Hart haben ein Abkommen unterzeichnet, wonach der Hollandschluß Kantschou an das chinesische Zollgebiet am 1. Januar 1906 in Kraft tritt.

Konstantinopel, 3. Dez. Gestern fand eine abermalige Besprechung der Vorgesetzten der Mächte statt. Die erwähnten Flottenlandgebungen werden weiter durchgeführt.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 2. Dez. Gouverneur von Lindequist meldet am 30. Nov., daß der Widerstand der Hereros gänzlich gebrochen sei. Er habe daher angeordnet, daß bis auf Weiteres die militärischen Operationen im Hereroland, insbesondere die Aufhebung von Herero-Werften durch Patrouillen einzustellen sei. Durch diese Maßnahmen werde jedoch die strenge Bestrafung der Verbrecher und Räubersführer nicht berührt. An den Orten Omburo und Otjehinena seien Lager für Sammlung von noch im Felde befindlichen Eingeborenen unter Aufsicht von Missionaren eingerichtet worden. Den Hereros seien vorstehende Maßnahmen durch eine in zahlreichen Exemplaren verbreitete Proklamation bekannt gegeben worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Nov. (Von der Geldbörse.) Der Aufschwung zur Festigung der Börse, der am Schluß der letzten Berichtswochen konstatiert war, war nicht von langer Dauer. Die Gründe für die Besserung waren in erster Linie der Abschluß der japanischen Anleihe, die in der Hauptsache allerdings in Paris angelegt wurde, und die in Rußland eingetretene Aenderung der politischen Verhältnisse, welche zu optimistischen Hoffnungen Anlaß gab. Bald machten sich jedoch wieder andere, die festere Haltung der Börse wesentlich beeinflussende Momente geltend; zunächst verstimmt politische Nachrichten, wie die Melung über eine Kabnettskrise in England und die von den Mächten eingeleitete Flottenemonstration im europäischen Mittelmeer, über deren Ausgang man sich noch nicht klar ist. Die Furcht vor einer Vertüerung des Geldes für alt. und der zwischen

den beiden größten deutschen Reedereien, der Hamburg-Amerikanische und dem Nordd. Lloyd ausgebrochene Konkurrenzkauf trugen zu der Wendung zum Schlechteren wesentlich bei. Die Telegramme aus Sebastopol und anderen russischen Häfen über die dort ausgebrochene Meutereien, sowie der Ausstand der Telegraphenbeamten mit seiner notwendigen Folge der Einstellung des telegraphischen Verkehrs waren ein neuer Dämpfer für die Neigungen im Aarenreich Ruhe und Ordnung wiederhergestellt zu sehen. Die Thronrede des Kaisers, die, abgesehen von der Darstellung der Beziehungen Deutschlands zum Ausland, kaum etwas Neues brachte, wirkte gerade deshalb etwas befestigend, wobei die Worte des Kaisers, daß es ihm um den Frieden des deutschen Volkes eine heilige Sache sei, Unterstützung gewährten. Diese Festigung trat freilich nur vorübergehend in Erscheinung. Als bald auf die Börse in ihre alte Unlust und Trägheit zurück, die nun seit

Neueste Nachrichten.

Alex, 4. Dez. Die Mannschaften der 3 Kompagnien des 5. Pionier-Bataillons meuterten und zogen bewaffnet aus, um andere Truppenteile zum Aufstand zu bewegen. Es schlossen sich neue Genietruppen an. Vor der Kaserne des Afrow'schen Regiments forderten die Meuterer das Regiment auf, sich ihnen anzuschließen. Dieses blieb jedoch treu. Die Meuterer gaben Schüsse ab und verwundeten einen Offizier und einige Soldaten. Die Truppen feuerten darauf. Die Meuterer flohen. 200 ergaben sich. Auf beiden Seiten gab es 70 Tote und 300 Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altensteig.

Zwangsvorsteigerung.

In Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Ettmannsweiler** belegenen, im Grundbuch von Ettmannsweiler, Heft 55, Abteilung I Nr. 1 und 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Friedrich Rodenbach

Gipser von Ettmannsweiler, und seiner Ehefrau Anna, geb. Kübler, eingetragenen Grundstücke, nämlich:

Ob. Nr. 38 2 a 61 qm Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum außen im Dorf; Gemeinderätlicher Anschlag 4800 Mk.
Parz. Nr. 14 3 a 09 qm Gras- und Baumgarten in Birkäckern beim Haus

200 Mk.

am Montag, den 22. Januar 1906
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Ettmannsweiler versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. November 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 1. Dezember 1905.

Kommissär
Bezirksnotar Bed.

Grömbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Konkursmasse des

Johannes Bauer hier

gehörigen, in Nr. 181 d. Bl. näher beschriebenen Grundstücke — Gebäude mit Gärten und 4 ha 77 a 26 qm Feldparzellen — werden am

Samstag, den 9. Dezember 1905

nachmittags 1 Uhr

im hiesigen Rathaus freihändig letztmals versteigert und zwar einzeln (abgeteilt) und in Verbindung. Angebot bis jetzt auf 18 600 Mk. Zahlungsbedingungen: 1/4 tel bar, Rest in 3 verzinslichen Jahreszinseln; Selbstüberbürdung.

Liebhaber — auswärtige mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — werden mit dem Aufhagen eingeladen, daß der Zuschlag wohl alsbald erfolgen wird.

Konkursverwalter:
Kufel.

Altensteig.

Sämtliche

Woll-Waren

habe ich, um zu räumen

im Preise herabgesetzt.

Friedr. Adrion.

A. Forstamt Klosterreichenbach.

Verkauf von Rotforst auf dem Stod im schriftlichen Aufsteig.

Aus Staatswald Reichenbacherwald und Schönebründerwald kommen 1053 Rotforst auf dem Stod zum Verkauf. Der geschätzte Anfall beträgt Fm.: Langholz: 56 L., 375 II., 555 III., 200 IV., 13 V. Kl. Die Gebote auf die einzelnen Lose sind, in ganzen und 1/10 Prozenten der Lospreise ausgedrückt, von den Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Forststammholz“ bis spätestens **Dienstag, den 19. Dezember**, vorm. 11 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote, welcher die Bietenden anwohnen können, findet unmittelbar nach 11 Uhr in der „Sonne“ in Klosterreichenbach statt. Vorverzeichnisse mit näheren Verkaufsbedingungen können unentgeltlich vom Forstamt bezogen werden.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Mittwoch, 20. Dezbr. 1905
vorm. 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 3 Spänplag, 8 Reutplahstabe, 31 Altschälung 53 Taubenwies, 78 Hint. und 88 Bord. Leichweg, 81 Radbuckel, 90 Dreieck, 99 Radwies, 115 Klosterwäldle, 126 Eichenwies, 131 Seidenwies, 134 Eichenrain, 137 Unt. und 142 Ob. Steinhartwies, 150 Reutereich, 157 Radbacherweg, 164 Unt. Wiesland und 188 Buchen: 4112 Stück Langholz mit Fm.: 1015 L., 449 II., 969 III., 1468 IV., 352 V. Kl. 62 Stück Sägholz mit Fm.: 120 I., 30 II., 37 III. Kl. Vorverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwalderlilien gegen Bezahlung vom Forstamt erhältlich.

Altensteig Stadt.

Fuhrakkord.

Die Stadtgemeinde vergibt am **Mittwoch, den 6. Dezbr. d. J.** nachm. 5 Uhr auf hiesigem Rathaus auf 1 oder mehrere Jahre:

1. Die Befuhr des zur Unterhaltung der Post- und Rosenstraße erforderlichen Porphyr-Schotter vom hiesigen Bahnhofs auf die genannten Straßen und
2. die Befuhr des Straßenabzugs von der unteren Stadt.

Den 4. Dezbr. 1905.
Städtisch.-Amt:
Weller.

Altensteig.

Codes-Anzeige.

Tiefbetrabt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert

Kaufmann (Kempen Rh.)

Sonntag früh 8 1/2 Uhr nach schwerer Krankheit im Alter von 28 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tiefbetrahteten Eltern:

Carl Moser, Gerbermeister und Frau.

Beerdigung: Dienstag mittag 1/2 2 Uhr.



Zum Besuche meiner

neuen ausgestatteten Ausstellung

in Kinder-Spielwaren

und

Christbaum-Schmuck

sowie in

Spielen aller Art

lade höflichst ein.



J. Wurster.

25 Mark Belohnung

demjenigen, der mir bestimmte Angaben über den Besitzer des Hundes machen kann, welcher kürzlich in meine Schafhürde eingedrungen ist.

Friedrich Wohleber
Egenhausen.

Altensteig.

Empfehlung.

Mein frisch sortiertes Lager in
allen Sorten Kunstmehl
sowie **Futtermehl und Kleie**
bringe bei billigt gestellten Preisen in Erinnerung

Friedrich Lenk
3. Kronprinzen.



Wenn Sie eine wirklich gute **Nähmaschine** kaufen wollen, so besichtigen Sie zuerst **mein Lager** in **Singer-Nähmaschinen**. Sie werden finden, daß die **Singer-Nähmaschine** alle anderen Fabrikate übertrifft.

Singer-Nähmaschinen sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts, sind unübertroffen in Qualität und eleganter Ausstattung.

Bequemste Zahlungs- bedingungen.	Julius Müller Nähmaschinenlager Altensteig.	Billigste Preise.
--	---	----------------------

Auf Weihnachten

empfehle ich mein neusortiertes Lager in:

K Alphabeten in Schachteln mit Zahlen, Langnette, Pinsel, Farbe und Gebrauchsanweisung zu 40 Pfg., dso. in Jugendstil zu 45 Pfg.

Einzelne Buchstaben (Jugendstil) in verschiedenen Größen, sowie Pinsel und Farbe stets vorrätig in der

W. Kieker'schen Buch- und Schreibwarenhandlung
Inh.: E. Laut.

Wilh. Wagner Egenhausen
empfiehlt

Burkin, Halbtuch, engl. Leder, Hosenzuge
in bekannt guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Ebenso halte ich meine **Musterkarte** in Herren-Anzugstoffen in jeder Preislage aufs angelegentlichste empfohlen.

Jetzt 200 ff. Zigarren umsonst.
Aus Konturs nur bis 12. Dezbr. 200 hochfeine 8 Pfg.-Zigarren 10.50 Mk. und außerdem 200 gratis für Weiterempfehlung. Ges. Nachn. Garantie: Rückzahlung. A. Kauffmann, Hamburg L.

Zur gefl. Beachtung!

Größere Weihnachtsanzeigen bitten wir möglichst Tags zuvor, spätestens aber bis morgen 9 Uhr am Erscheinungstage der Zeitung aufzugeben.
die Red. ds. Bl.

Sämtliche

Früchte und Gewürze

zu

Weihnachtsbäckereien

in frischer, tadelloser Ware

billigst bei

Altensteig.

G. W. Lub Nachf.

Fritz Bühler jr.

Bersäumen Sie nicht

bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe besorgen, mein billiges großes Lager in

Spielwaren, Schmuckgegenständen, Glas und Porzellan, Haushaltungsgegenständen, Korb-Waren, Stöcken, Regen-Schirmen, Ellen-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren, Spiegel, Bildern und Photographie-Rahmen etc.

einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Illust. Kataloge gratis.

Friedr. Adrion

Altensteig.



Altensteig.
Diejenigen Damen welche sich an einem neuzugründenden **Damenkranz** beteiligen möchten, werden gebeten, sich am **Donnerstag, den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr** im Nebenzimmer des „grünen Baum“ behufs weiterer Besprechung einzufinden.
Mehrere Damen.

Altensteig.
Carl Schumachers Wwe. empfiehlt frisch eingetroffene **Orangen Zitronen Früchtenbrot.**

Geld von 100 Mk. an Personen jeden Standes kaufmännisch Angehörige auf Akzept, Schuldscheine, Polizien, g. Bedingung, Rückporto.
G. Brinmann, Halberstadt.

Altensteig.
Ein Juwel ist ein zartes, reines Gesicht, rösiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch: **Stechensperd-Fillemilch-Seife** v. Bergmann & Co. Radbeul mit Schutzmarke: Stechensperd. à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiller.

Bitte probieren Sie einmal **A. Dieterichs Althee-Bonbons** in Paketen à 10 und 20 Pfg. **Althee-Extrakt** in Flaschen à 50 Pfg. anerkannt vorzüglichstes Haus- und Vorbeugungsmittel gegen **Kuften, Krampfhusten, Katarrh, Heiserkeit** etc. — Zu haben bei Herrn **Chr. Burghard jr. Fr. Flaig, Conditior Altensteig.**

Altensteig.
Ein wenig gebrauchter **Kinderwagen** ist zu verkaufen. Wo? — sagt die Red. ds. Bl.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich meine große Auswahl in **Postkarten-Album Photographie „ Poesie „ Bilderbücher Vergiftmeinnichte Abreißkalender Wandsprüche Gintenzuge Schreibmappen etc. etc.**
W. Kieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung E. Laut.

